Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1932

4.7.1932 (No. 184)

Visual Library

Montag, 4. Juli 1932 — 177. Jahrgang Nr. 184

Karlsruher Tagblatt

SPORTBLATT

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 — und der Wochenschrift „Die Pyramide" — Gegr. 1756

Bezugspreis: monatl. frei Haus durch Träger 2.10 ℳ, durch die Post 2.10 ℳ (einschl. 56 ₰ Postbeförderungsgebühren) zuzügl. 42 ₰ Bestellgeld. In unseren Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.80 ℳ. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonn- und Feiertags 15 ₰. — Anzeigenpreise: die zehngespaltene Nonpareillezeile 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ, Gelegenheits- und Familienanzeigen ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

[illegible] für den politischen [illegible] u. wi[illegible] Brixner; für Baden, [illegible] für Feuilleton und „Pyram[illegible] [illegible]ik: A. Rudolph; für [illegible], sämtlich in Karlsruhe, Karl-F[illegible] [illegible]echstunde der Redaktion von 11 bi[illegible] Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin [illegible]entrale [illegible], Tel. B 4, Bavaria 6268. [illegible] Manuskripte übernimmt die Redaktion keine [illegible]tung. Druck & Verlag „Concordia" Zeitungs[illegible]-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str[illegible] Geschäftsstellen: Kaiserstraße 203 und Karl-Friedrich-Straße 6. Fernspr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto: Karlsruhe 9547.

Deutschland lehnt den Gläubigervorschlag ab.

In aller Kürze.

Reichspräsident von Hindenburg hat an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika zum Unabhängigkeitstag ein Glückwunschtelegramm gesandt.

*

* Die Deutsche Volkspartei Badens und der Evangelische Volksdienst Badens haben sich gestern in Tagungen mit der Vorbereitung der Reichstagswahl beschäftigt.

*

Der Berliner Polizeipräsident hat nunmehr gemäß der Entscheidung des Reichsgerichts auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten das Verbot des „Vorwärts" für die Zeit vom 4.—8. Juli ausgesprochen.

*

* In München fanden am Sonntag die großen Aufmärsche der Nationalsozialisten statt, die im wesentlichen ohne Zwischenfälle verliefen.

*

In verschiedenen Gegenden des Reiches haben sich am Sonntag politische Zusammenstöße ereignet, die insgesamt drei Todesopfer und zahlreiche Verletzte forderten, so in Essen, Eschwege, Neuruppin und Stuttgart. In Essen allein wurden 24 Personen verletzt.

*

Von hoher amerikanischer Regierungsseite wird erklärt, daß Amerika eine Endregelung der Tributfrage in Lausanne für unerläßlich ansieht und daß es nach wie vor gegen eine Verquickung der Tribut- mit der Schuldenfrage ist.

*

Im Finanzausschuß der französischen Kammer sind an dem Haushaltsplan der Regierung erhebliche Abstriche vorgenommen worden, so daß die Stellung des Kabinetts Herriot als erschüttert gilt. Am heutigen Montag findet ein Kabinettsrat über die kritische Lage des Kabinetts statt, die infolge der französischen Finanzschwierigkeiten entstanden ist.

*

Der demokratische Parteitag wählte den Präsidenten des Repräsentantenhauses, Gardner, dessen Anhänger die Wahl Franklin Roosevelts zum Präsidentschaftskandidaten ermöglicht hatten, durch Zuruf mit großer Mehrheit zum Kandidaten für die Vizepräsidentschaft.

*

* Im Rahmen der Veranstaltungen des vierten Deutschen Reichskriegertages fand gestern ein großer Festakt mit über 100 000 Teilnehmern statt.

*

In Peru versuchten am Sonntag morgen Kommunisten einen Aufstand durchzuführen. Durch die Abwehrmaßnahmen der Behörden konnte der Versuch rechtzeitig unterdrückt werden.

*

Neue Kämpfe zwischen Hindus und Mohammedanern forderten am Sonntag in Bombay zehn Todesopfer und über 100 Verwundete. Sie erreichten einen derartigen Höhepunkt, daß erneut der Ausnahmezustand erklärt werden mußte. Englische Truppen wurden zum Eingreifen gezwungen, die alle strategischen Punkte besetzten.

*

Aus dem Lepra-Lager in Cirphilesti (in Rumänien) brachen die dort untergebrachten Lepra-Kranken aus und tauchten in der kleinen rumänischen Stadt Isacea auf, wo ihr Erscheinen eine Panik auslöste. Die alarmierte Polizei trieb die Kranken zusammen und transportierte sie ins Lager zurück.

* Näheres siehe unten.

„Nicht annehmbar"

Verhandlungen mit Macdonald. — Kein deutscher Gegenvorschlag.

Lausanne, 4. Juli.

Die Besprechungen zwischen den deutschen Ministern und den Gläubigermächten über den gemeinsamen Vorschlag der fünf Mächte zur Regelung der Tributfrage haben am frühen Sonntagmorgen begonnen. Der Reichskanzler begab sich mit dem Reichsaußenminister bereits um 9 Uhr früh zu Macdonald. An der Unterredung nahm der Schatzkanzler Neville Chamberlain teil. Macdonald hat in der Unterredung den Reichskanzler und den Reichsaußenminister über die wesentlichen Punkte des Vorschlages der Gläubigermächte unterrichtet. In dieser Unterredung ist von deutscher Seite den Gläubigermächten mitgeteilt worden, daß der Vorschlag der Gläubigermächte in der vorliegenden Fassung nicht annehmbar sei. Auf deutscher Seite ist wiederum mit voller Bestimmtheit erklärt worden, daß eine Verbindung der Tributfrage mit der interalliierten Schuldenfrage, der Vorschlag eines Höchstbetrages für die Abschlußzahlung von 4,2 Milliarden und die vorgeschlagene Sicherheitsbedingung für die Ausgabe der Bonds der deutschen Regierung nicht annehmbar wären. Ein Gegenvorschlag ist von deutscher Seite nicht erfolgt. Die deutschen Minister haben sich darauf beschränkt, ihren grundsätzlichen Standpunkt Macdonald zum Ausdruck zu bringen.

Gleich nach der Unterredung mit den deutschen Ministern fand bei Macdonald eine Besprechung der fünf Gläubigermächte statt, in der der deutsche Standpunkt erörtert worden ist. Die italienische Regierung hat sich dem Gläubigervorschlag nur mit dem Bemerken angeschlossen, daß sie sich bei der Beratung der einzelnen Punkte volle Handlungsfreiheit vorbehält und endgültige Regelung der Tributfrage im Sinne der bekannten Erklärungen Mussolinis aufrecht erhält. Die deutsche Auffassung, daß jede Verbindung zwischen der interalliierten Schulden- und Tributregelung nicht nur für Deutschland unannehmbar sei, sondern auch nicht im Interesse einer baldigen Endlösung der gesamten politischen Schuldenfrage liege, findet jetzt starke Unterstützung in allen ausländischen Finanzkreisen.

Wie verlautet, sollen die Gläubigermächte in den letzten Tagen darauf aufmerksam gemacht worden sein, daß die amerikanische Regierung und die amerikanische Oeffentlichkeit eine Verbindung der interalliierten Schuldenfrage mit der Reparationsfrage lediglich als den Versuch eines Druckes auf das amerikanische Volk auffassen würden und daß damit die gegenteilige Wirkung erzielt würde. Nur eine sofortige und unabhängige Regelung der deutschen Reparationsfrage könne die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten dazu bestimmen, nunmehr auch von amerikanischer Seite aus in die endgültige Regelung der interalliierten Schuldenfrage einzutreten.

In internationalen Konferenzkreisen besteht übereinstimmend der Eindruck, daß auf englischer Seite starke Bestrebungen im Gange sind, den Gläubigervorschlag im Sinne des deutschen Standpunktes abzuändern. Macdonald hat bereits wissen lassen, daß er seine ursprünglich auf den 5. Juli festgesetzte Abreise aus Lausanne vorläufig verschoben hat. Man rechnet daher mit dem Abschluß der Konferenz nicht vor Mitte oder Ende dieser Woche.

Der deutsche Standpunkt liegt immer wieder in der gleichen Richtung, daß Deutschland eine restlose Beseitigung des Tributproblems fordert, jedoch zu positiven Maßnahmen Europas auch in der Form finanzieller Beiträge durchaus bereit ist. Jedoch ist immer wieder betont worden, daß weitere Tributzahlungen in irgendeiner Form für Deutschland nicht in Frage kommen können.

„Graf Zeppelins" Englandbesuch.

24stündige Fahrt rund um England. — Schon wieder daheim.

)—(London, 3. Juli.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" traf am Sonntag abend gegen 19 Uhr wieder auf dem Flugplatz Henworth bei London ein, nachdem es eine 24stündige Vergnügungsfahrt rund um England durchgeführt hatte. Wieder waren Tausende von Menschen herbeigeströmt, die dem „Grafen" zujubelten. Etwa 20 Flugzeuge flogen dem Luftschiff entgegen, darunter das größte Flugzeug der Welt, die Junkers-Maschine G. 38, die die Bewunderung aller Zuschauer erregte. Die Landung ging trotz ungünstiger Windverhältnisse glatt vonstatten. Das Luftschiff besuchte zunächst den neuen Flugplatz in Portsmouth. Hierauf nahm es Kurs nach Norden, überflog London und fuhr entlang der Ostküste nach Schottland, drehte südlich von Edinburgh nach Westen ab und passierte am Sonntag morgen den Firth of Clyde bei nebligem und regnerischem Wetter. Weiter wurden die Isle of Man und die Irische See überflogen. Das Wetter klärte sich später auf und bei schönstem Sonnenschein flog „Graf Zeppelin" in einer großen Schleife über Liverpool, Birmingham, Bristol und Southampton zurück nach Henworth.

In Henworth nahm das Luftschiff die Fahrgäste für die Rückreise nach Friedrichshafen an Bord und startete kurz nach 21 Uhr in südöstlicher Richtung. Es überflog noch einmal, von mehreren englischen Flugzeugen begleitet, die Londoner City und fuhr dann dem Laufe der Themse folgend nach Deutschland davon.

Als das Luftschiff langsam in die Höhe stieg, spielte die Kapelle die deutsche und die englische Nationalhymne, die von der Menge mit entblößten Häuptern angehört wurde. Als der „Graf Zeppelin" am Horizont verschwand, wurde die deutsche Flagge, die während des ganzen Englandfluges des Luftschiffes auf dem Flugplatz von Henworth aufgezogen war, wieder eingeholt.

*

() Friedrichshafen, 4. Juli.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute früh 6 Uhr von seiner Englandfahrt nach Friedrichshafen zurückgekehrt und ist um 6.30 Uhr bei prächtigem Wetter auf dem Werftgelände glatt gelandet.

Neuer Vulkanausbruch in den Anden.

⊙ London, 4. Juli.

Der Vulkan Quizapu in Chile ist erneut in Tätigkeit getreten. Ein dichter Aschenregen ergießt sich bis Valparaiso. Erdstöße sind diesmal nicht wahrgenommen worden. Auch wurde bisher kein nennenswerter Schaden angerichtet.

Nach Meldungen aus Santiago de Chile sind außer dem Vulkan Quizapu auch die Vulkane Descabezado, Grande und Blancee in Tätigkeit getreten. Die Rauchsäulen erreichten eine Höhe von mehr als 1000 Metern und verdunkelten den Himmel. In vielen Städten sind heiße Aschenregen niedergefallen. Ein weites Gebiet, das sich von San Fernando bis Talca erstreckt, ist von einer weißen Aschenschicht bedeckt. Die Asche ist bedeutend gröber als die bei den letzten Vulkanausbrüchen im April und riecht stark nach Schwefel. Viele Städte, darunter einige von den Vulkangebieten weit entfernte, wie die Küstenstadt San Antonio, mußten infolge der Verdunkelung des Himmels durch die Aschenwolken am hellen Tag die elektrische Beleuchtung einschalten. Ein großer Teil der Bevölkerung ist aus dem vulkanischen Gebiet entflohen. Die Vulkanausbrüche waren von einer heftigen Kältewelle begleitet. Die Ausbrüche haben am Sonntag plötzlich wieder aufgehört. Nur auf dem Quizapu zeigt sich noch eine leichte Rauchwolke.

Zwei Personenzüge zusammengestoßen.

9 Tote, 30 Verletzte.

§ Prag, 3. Juli.

Auf der Lokalbahnstrecke Beneschau—Unter-Kralowitz stießen zwei Personenzüge zusammen. Dabei wurden 9 Personen getötet und 30 verletzt, darunter 12 schwer. Das Unglück ereignete sich während eines schweren Gewittersturmes, der die Fernsicht und die Weichenstellung behinderte. Ein Hilfszug traf in kurzer Zeit ein. Die Unglücksstätte bot einen gräßlichen Anblick. Die Ortsfeuerwehren der Umgebung konnten die jammernden und schreienden Verwundeten unter den ineinandergeklemmten Wagenteilen nur mit Mühe hervorziehen.

Wachtposten deutscher Kultur.

Zur Weihe der Goetheschule in Graudenz.

Von
H. Josephi, Posen.

Wenn in der Finsternis ein Licht aufhellt, so strahlt es doppelt und vielfach klar. Dank der polnischen Machenschaften ist die Luft für die Deutschen unter polnischer Herrschaft stockfinster, vornehmlich im Korridor; da begrüßen wir dann die Goetheschule in der alten Festung Graudenz, das Deutsche Privatgymnasium im neuen Heim mit neuem Namen mit allergrößter Herzlichkeit. Am Samstag, den 25. Juni, wurde die Schule geweiht. Es war ein Festtag für die Deutschen der Stadt, für das ganze uns von Polen genommene Gebiet, ein Freudentag für das gesamte Deutschtum. Größere Dinge, ernsteste Sorgen des Seins, lenken unseren Blick von dem Ereignis in Graudenz fort. Neben dem, was im Reiche geschieht, was in Lausanne und Genf verhandelt wird, besteht die Weihe der Schule nicht lange im Gedächtnis der flüchtigen großen Oeffentlichkeit. Aber wird die Wirkung dieser deutschen Tat mitten im Sturm gegen unser Volkstum nicht vielleicht längeren Bestand haben als das, was im Reiche notverordnet und am Genfer See geredet wird? Diese Frage will keine Antwort, denn keiner könnte sie geben. Nicht unser Wille allein leitet die Ereignisse; er kann nur Anfang und Anregung sein in vielem, in dem uns die Macht der Entscheidung genommen ist. Die Gewalt der andern ist stark und die Gunst des Schicksals unverbürgt. Ein günstiges Geschick, das uns das seltene Geschenk einer großen deutschen Freude dort gab, wo wir nur Schmerzen und Klagen gewohnt sind, möge dieser Schule treu bleiben!

Die Goetheschule ist keine Neugründung, sie ist das neue Heim und der neue Name des Deutschen Privatgymnasiums, das vor zwölf Jahren in Graudenz gegründet wurde. Der neue Bau, ein eindrucksvolles und zweckmäßiges Haus, ist aus deutschen Mitteln, die aus der ganzen Welt, nicht zum geringsten Teil von Deutschen aus den Vereinigten Staaten, aber auch aus dem Reiche und selbstverständlich aus Polen, zusammengeflossen sind, nach den Plänen des Baurats Krüger errichtet worden. Visitator Kozanecki, der Vertreter der polnischen Schulbehörde, sagte, es sei eine Anstalt, wie es deren nicht viele in Polen gäbe. Anderwärts müssen die deutschen Privatschulen in Polen, die den größten Schwierigkeiten ausgesetzt sind, sich mit vollkommen unzulänglichen Räumen begnügen, mit Spitälern, Herbergen, ungeeigneten Privaträumen. „Die oberschlesischen Schulen würden sich glücklich schätzen," betonte Dr. Kolonko aus Kattowitz, „wenn sie auch nur annähernd ein solch gutes Gebäude wie die Goetheschule hätten." Wer denkt da nicht an das traurige Schicksal des Deutschen Privatgymnasiums in Dirschau, dessen unzulängliche Unterbringung die Polen zum Vorwand der Auflösung nahmen! Und das ist nur ein Beispiel von vielen, eines, das gerade darum in die Augen fällt, weil das Schicksal es mit einem so gleichen Gegenstand einmal so gut, andermal so schlecht gemeint hat. Es ist wirklich ein glückhaft Geschick, welches das Deutsche Privatgymnasium, die jetzige Goetheschule in Graudenz begleitet hat.

Das Gymnasium ist, wie gesagt, eine Privatschule. Sie ist aber damit nicht, wie auch anderwärts nicht, dem Eingriff der Staatsbehörden entzogen. Der Hundertsatz der privaten Unternehmen im Schulwesen ist in Polen sehr hoch, wohl höher als in irgend einem anderen Staate. Dafür hat der Staat sich aber auch Rechte der Kontrolle und Verwaltung vorbehalten, wie sie gleich weitgehend auch nirgends sonstwo anzutreffen sind. Vor allem die jüngsten Schulgesetze über die privaten Mittel- und Berufsschulen haben dem Staate sehr große Befugnisse gegeben. Das Gymnasium zählt zu den Mittelschulen. Die polnischen Schulbehörden kontrollieren nicht allein die privaten Schulen, sie haben auch ein sehr ausgedehntes Recht zu Initiativ-Verordnungen, das beispielsweise in der Gestaltung der Lehrpläne und der Einstellung von Lehrpersonen zum Ausdruck kommt. Hoffen wir, daß das Schulkuratorium in Thorn von diesem Rechte in der gleich freundlichen Weise Gebrauch macht, wie sein Vertreter die deutsche Schule begrüßte. Eines können wir leider in diesem Zusammenhange nicht übergehen: Die Taten der polnischen Bevölkerung unterscheiden sich recht unangenehm von den Worten der polnischen Festgäste. In der Nacht vor der Weihe der Goetheschule, am Vorabend dieses stolzen Festes der deutschen Bürgerschaft zogen Polen protestierend durch die Stadt, be-

lästigten die Deutschen, beschädigten deutsche Häuser, indem sie Schau- und Hausfenster einwarfen und die Wände mit Unrat und Inschriften beschmierten. Wir wollen mit dieser kurzen Erwähnung über diese bezeichnende kulturelle Betätigung hinweggehen.

Die neue Schule trägt den Namen Goethes, dieses Jahr war nicht Anlaß allein, aber Stütze zu dieser Benennung. „Eine Goetheschule," so schreibt die Bromberger „Deutsche Rundschau", „auch wenn sie in Polen steht, wird darum nicht nur dem Namen nach, sondern vor allem in ihrem Wesen eine deutsche Schule sein müssen. Ihr deutsch-volkstümlicher Charakter läßt sich wohl mit der anderen Aufgabe vereinen, die darin besteht, dem deutschen Schüler Kenntnis und Verständnis der polnischen Kulturwelt zu vermitteln." Wir zitieren weiter die Zeitung: „Bis zur Stunde können wir leider auch das, was uns hierzulande an deutschem Schulbesitz noch geblieben ist, nur mit Kummer bewahren und sorgend genießen. Aber noch haben wir die Hoffnung nicht begraben, daß die polnische Schulpolitik umkehren und den Weg des beschworenen Minderheitenvertrages gehen wird. Der Bau der Goetheschule ist ein Zeichen unseres Glaubens an eine bessere Zukunft."

So wie der Schule ein guter Anfang vergönnt war, doppelt schön, weil in dieser trüben, freudlosen Zeit, so soll ihr ein glückliches Wirken beschieden sein in dem Sinne, der ihr Zweck ist und den ihr Name nennt, und kein Ende!

SA- und SS-Aufmarsch in München.

TU. München, 3. Juli.

Der anläßlich des oberbayerischen Gautages der NSDAP. veranstaltete Aufmarsch von 12000 Mann SA. und SS. in den Straßen Münchens ging am Sonntag mittag ohne Störung vor sich. Adolf Hitler, der mit Hauptmann Röhm und dem Stab erschienen war, nahm die Parade der SA. und SS. ab. Im Paradeschritt zogen die Viererreihen unter den Klängen der Musikkapelle mit zum Gruß erhobener Hand vorbei. Hitler stand in seinem Auto und erwiderte mit ausgestreckter Hand den Gruß. Während die SA.-Leute vielfach noch nicht eingekleidet waren, rückte die SS. in einheitlicher schwarzer Uniform mit Braunhemd und der schwarzen Totenkopfmütze an. Auch die Hitlerjugend war im Zuge vertreten. Der Vorbeimarsch dauerte 1½ Stunden.

Auf einer anschließend veranstalteten Kundgebung ergriff Hitler das Wort: Seit 1914 sei keine ähnliche Bewegung mehr durch das deutsche Volk gegangen wie die nationalsozialistische. Diese Bewegung sei weniger aus der materiellen Not, als vielmehr aus der seelischen Not des Volkes erwachsen. Die bürgerliche Welt sei zu schwach gewesen, den Kampf zwischen Nationalismus und Sozialismus zum Austrag zu bringen. Der Nationalsozialismus habe die beiden Begriffe zu einem vereint. Der bürgerliche Nationalismus dürfe nicht Sieger sein, wenn nicht Millionen von Arbeitern aus der deutschen Volksgemeinschaft ausgeschlossen werden sollten, ebenso wenig aber auch der Marxismus, der weder Nation noch Volk kenne. Sie müßten beide beseitigt werden. Ueber Bürgertum und Proletariat hinweg müsse die Einigung des Volkes erfolgen. Der 31. Juli werde ein Tag der Abrechnung sein, wenn er vielleicht auch noch nicht die letzte Entscheidung bringe. Die Bewegung werde ihren Kampf weiterführen, bis das letzte Ziel erreicht sei, bis das ganze Volk einer deutschen Weltauffassung huldige.

Wie die Polizei mitteilt, sind die Umzüge der Nationalsozialisten ruhig verlaufen, abgesehen von einigen Provokationen durch Kommunisten, die die Polizei unter Anwendung des Gummiknüppels zerstreute. Einige Ruhestörer wurden festgenommen.

Brüning im Rheinland.

() Köln, 3. Juli.

Die Zentrumspartei leitete am Sonntag den Wahlkampf für die Reichstagswahl ein, den im Rheinland der frühere Reichskanzler Dr. Brüning eröffnete. Er sprach zunächst in Siegburg, um dann nach Bonn zu fahren, wo eine große Kundgebung in der Beethoven-Halle stattfand. Brüning erklärte u. a., die Politik der beiden letzten Jahre habe die Grundlagen gelegt, ohne die es der jetzigen Regierung nicht möglich wäre, in Lausanne den Kampf mit Aussicht auf Erfolg führen zu können. Das Zentrum frage nicht danach, wer den Erfolg erziele, wenn er nur erzielt werde. Uebergehend zur Innenpolitik, wandte sich Brüning gegen die Parteiherrschaft. Die Rechte habe sich ihm versagt, und er habe die Hand derer ergreifen müssen, die sich angeboten hätten. Niemals habe eine Bindung gegenüber der Sozialdemokratie bestanden; aber ebenso sei es Tatsache, daß die Sozialdemokratie für die Opfer Verständnis gehabt habe, die im Interesse des Vaterlandes notwendig gewesen seien.

Am Nachmittag sprach Dr. Brüning in der überfüllten großen Rheinlandhalle in Köln und am Abend in Koblenz.

Briands Beisetzung in Cocherel.

() Paris, 4. Juli.

Unter Beteiligung der Regierungsmitglieder, des diplomatischen Korps, sowie einer großen Anzahl von Parlamentariern und politischen Vereinigungen fand am Sonntag die Ueberführung der sterblichen Ueberreste des ehemaligen Außenministers Briand vom Pariser Friedhof Passy nach Briands Landsitz Cocherel statt. Innenminister Chautemps und die in Paris anwesenden Minister folgten dem Leichenzug, der um 10 Uhr vormittags Paris verließ und in den frühen Nachmittagsstunden in Cocherel eintraf. Ministerpräsident Herriot und die mit ihm aus Lausanne zurückgekehrten Minister, der ehemalige amerikanische Staatssekretär Kellogg und der Präsident des Völkerbundes, Hymans, hatten sich direkt nach Cocherel begeben.

Wahlauftakt in Baden.

Der Evangelische Volksdienst

für Baden hielt am Samstag und Sonntag in Karlsruhe seine diesjährige Landestagung ab. In der am Samstag nachmittag in Anwesenheit zahlreicher Bezirksvertreter und Vertrauensleute abgehaltenen Sitzung des Landesausschusses wurde nach einem kurzen Bericht des Landesvorsitzenden und Reichstagsabg. Dr. Schmechel-Mannheim über die politische Lage im Reich die Wahlliste für den Wahlkreis Baden aufgestellt und einmütig genehmigt. Der Landesvorstand wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung einstimmig wiedergewählt. Er setzt sich danach zusammen aus dem ersten Vorsitzenden Dr. Schmechel-Mannheim, dem zweiten Vorsitzenden Lehrer Metzger-Durlach und dem Landesschatzmeister Stadtoberrechnungsrat und Landtagsabgeordneter Krönlein-Karlsruhe, sowie dem Schriftleiter Stoessinger-Durlach. Die Liste für die Reichstagswahlen zeigt an der Spitze folgende Kandidaten:

1. Reichstagsobg. Wilhelm Simpfendörfer-Kornthal.
2. Reichstagsabg. Dr. Max Schmechel, Architekt in Mannheim.
3. Angestellter Hermann Schneider-Konstanz.
4. Mechaniker Hermann Settler-Lörrach.

In der öffentlichen Versammlung am Sonntag, zu der zahlreiche Vertreter aus ganz Baden erschienen waren, erstattete der Landesvorsitzende Dr. Schmechel den Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Jahr unter besonderer Berücksichtigung der Reichstags- und Landtagsarbeiten des Volksdienstes. Privatdozent Wendland-Heidelberg sprach über die Grundsätze und Voraussetzungen einer evangelischen Staatsauffassung. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein Referat des Vorsitzenden der Reichstagsfraktion des Volksdienstes und badischen Spitzenkandidaten Simpfendörfer über die heutigen Aufgaben des Volksdienstes. Die Tagung brachte die volle Einmütigkeit über die von der Partei einzuschlagenden Wege zur Durchsetzung ihrer Forderungen.

Die Deutsche Volkspartei

hatte für Samstag und Sonntag ihre satzungsgemäßen Organe nach Karlsruhe einberufen, um die erforderlichen Vorarbeiten für den Wahlkampf in Angriff zu nehmen. In der am Samstag nachmittag stattgefundenen Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses wurde der Beschluß des Zentralvorstandes, selbständig den Wahlkampf zu führen, gebilligt. Da die endgültigen Abmachungen bezügl. der Sammlung der Reststimmen noch nicht vorlagen, wurde der Parteivorstand mit der Aufstellung der Kandidatenliste betraut. — Am Samstag abend gab Generalsekretär Wolf in einer Bezirksführerbesprechung die Richtlinien für die Durchführung des Wahlkampfes bekannt.

Am Sonntag vormittag trat unter dem Vorsitz von Herrn Finanzminister Dr. Mattes der Landesausschuß zusammen, der einen guten Besuch aus allen Teilen des Landes aufwies. An der Tagung nahm auch Reichsminister a. D. Dr. Curtius sowie der frühere volksparteiliche Abgeordnete Dr. Zapf-Heidelberg teil. Finanzminister Dr. Mattes widmete dem scheidenden Reichstagsabg. Dr. Curtius herzliche Worte des Dankes für die aufopferungsvolle Arbeit in all den Jahren seit Gründung der Partei und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die freundschaftlichen Beziehungen auch in Zukunft erhalten bleiben. Der Landesausschuß beschloß einstimmig dem nächsten Parteitag Herrn Dr. Curtius zum Ehrenmitglied in Vorschlag zu bringen. Dr. Mattes richtete dann an den früheren Landesvorsitzenden Steinel herzliche Worte des Dankes für seine erfolgreiche Tätigkeit. Auch hier beschloß der Landesausschuß einstimmig, die Ernennung Steinels zum Ehrenmitglied der Partei dem nächsten Parteitag vorzuschlagen. Dr. Curtius dankte in bewegten Worten den badischen Parteifreunden für die jederzeit bewiesene Treue und erklärte, sich auch weiterhin mit dem Wahlkreis verbunden zu fühlen. Die vom Geschäftsführenden Ausschuß gefaßten Beschlüsse wurden gebilligt.

Finanzminister Dr. Mattes ergriff sodann das Wort zu einer programmatischen Rede, die sich im wesentlichen mit den Ausführungen des Finanzministers deckt, die wir gestern morgen veröffentlichten. Dem Redner wurde reicher Beifall zuteil. Die Aussprache zeigte nicht nur die Geschlossenheit der Partei in Baden, sondern auch den festen Willen, mit aller Kraft zu kämpfen. Eine

Entschließung

wurde einstimmig angenommen, in der es heißt:

„Der Landesausschuß der Deutschen Volkspartei bedauert, daß selbst die Tatsache, daß das deutsche Volk vor einem Entscheidungskampf um seine innere Ordnung und äußere Freiheit steht, die alte Zerrissenheit im deutschen Bürgertum für den bevorstehenden Reichstagswahlkampf nicht zu beseitigen vermochte. Die Deutsche Volkspartei hat alles getan, um die Sammlung des Bürgertums zu fördern, an der grundsätzlichen Ablehnung der Staatspartei und des Evangelischen Volksdienstes ist sie aber gescheitert. Die Deutsche Volkspartei tritt daher selbständig in den Wahlkampf ein, überzeugt, daß nur durch nationale und liberale Politik Deutschland gesunden kann. In dieser Schicksalszeit, wo das deutsche Bürgertum durch Sozialismus und Bürgerkrieg erdrückt zu werden droht, kann das Deutsche Reich nur gerettet werden, wenn das deutsche Bürgertum nicht den Mut sinken läßt, sondern sich zusammenschließt und kämpft. Darum ruft die Deutsche Volkspartei das national und liberal gesinnte Bürgertum zum Kampf für Ordnung und Freiheit auf."

Deutscher Reichskriegertag.

Ueber 100 000 ehemalige Soldaten beim Festakt.

:: Dortmund, 3. Juli.

Im Rahmen der Veranstaltungen des vierten Deutschen Reichskriegstages fand am Samstagabend in der dicht gefüllten Westfalenhalle ein Empfangsabend statt, zu dem zahlreiche Vertreter der alten Armee und der Reichswehr erschienen waren. Der erste Präsident des Kyffhäuserbundes, General v. Horn, erklärte in seiner Festrede, das Ziel des Bundes sei, einen einheitlich geschlossenen nationalen Willen zu schaffen, durch gesinnungsmäßigen Zusammenschluß in einer großen deutschen Front zur Lösung der Lebens- und Schicksalsfragen der Nation. General von Horn verlas darauf ein an den Reichskanzler gerichtetes Telegramm, in dem im Kyffhäuserbund vereinigten drei Millionen ehemaliger deutscher Soldaten von ihrem vierten Reichskriegertag aus die Erwartung aussprechen, daß die Regierung und deutsche Abordnung in Lausanne an den verbrieften Rechten und Forderungen des deutschen Volkes festhalten. Sodann trafen die Staffeln der Kyffhäuser-Jugend ein, die die Urkunden mit den Grüßen aus allen Gauen des Vaterlandes überbrachten. Ferner wurden Huldigungstelegramme an den Kaiser, den Generalfeldmarschall von Hindenburg sowie zahlreiche telegraphisch eingegangene Grüße verlesen, u. a. vom Reichspräsidenten, vom Kaiser, vom Kronprinzen und vom Kronprinz Ruprecht. Den Abschluß bildete eine große Saar-Kundgebung mit anschließendem Zapfenstreich und Gebet.

Der Sonntag wurde mit einer kirchlichen Erinnerungsfeier für die Gefallenen im Stadion eingeleitet, bei der Geistliche beider Konfessionen sprachen. Der offizielle Festakt begann um 14.30 Uhr. Weit über 100 000 Krieger mit mehreren Fahnen und zahlreichen Musikkapellen standen Kopf an Kopf, während das umliegende Gelände von einer riesigen Menschenmenge gefüllt war. Als der Aufmarsch beendet war, begrüßte der Bundesvorsitzende General v. Horn die Kameraden und besonders auch die Abordnung der Reichswehr auf das Herzlichste. Er widmete den gefallenen Kameraden warme Worte des Gedenkens. Darauf erklang bei gesenkten Fahnen das Lied: „Ich hatt' einen Kameraden". Nachdem General von Horn der Brüder und Schwestern in den abgetrennten Gebieten gedacht hatte, beschäftigte er sich mit Deutschlands Zukunft und erklärte u. a., jetzt habe im Volke der große seelische Ausbruch zur Nation begonnen. Die Quelle unserer Kraft sei wieder lebendig geworden. Aus der Stärke im Innern erwache aber die Kraft nach außen. Keine Verleumdung der Welt könne unserem Volke den Makel der Kriegsschuld dauernd auferlegen. Der Kampf gegen Versailles sei ein Kampf der deutschen Ehre.

Als die erste Strophe des Deutschlandliedes verklungen war erfolgte der Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie, der Fahnen und Standarten der alten Armee. Darauf defiliert die erste Kompagnie des Reichswehrregiments Nr. 18 in Münster im Parademarsch an der Tribüne vorbei, womit das vaterländische Schauspiel seinen Abschluß fand.

Eichen.

Von Ludwig Bäte.

Ueberall in Niedersachen, in Westfalen, in Friesland stoßen die eisernen Stämme in den Sturm der Ebene vor. Ahnen pflanzten sie, ohne an Wirtschaft und Nutzen zu denken. Denn bis die Bäume groß waren, deckte sie lange der Rasen. Und auch die Enkel schonten das überkommene Gut, durch das der Wind pfiff und die Wintersterne der heiligen zwölf Nächte leuchteten. Sie säumten den Hof, und wenn sie zu eng standen, schlug man einen Baum um für Lade und Truhe, Bett und Sarg.

Groß und und rein ist seine Linie gegen den Himmel, in den er tief einschneidet, anders wie Buche, Kastanie und Platane, die mit der Luft zusammenfließen. Anders auch als die Birke, die mit den Winden spielt, und das selige Frühlingsblau wie eine Mozartsche Spinettfigur der Schwester zuwirft. Anders als die mürrische Kiefer, die versorgt und vergrellt in den Nebel ihrer Heide spinnt.

Aber schaust du gut hin, so entfaltet sich krauskrabbiges Gewirr. Ast überschneidet Ast, spärliche Blätter hemmen nirgendwo die ornamentale Bewegtheit, keine faulige Stelle stört die feste Geschlossenheit ruhiger Kraft. Das Holz ist hart wie Eisen, und das Messer, das den Namen deiner Nächsten verschwärmt hineinschneiden will, bleibt in unerbittlicher Borke stecken. Denn wie der Baum sind die Menschen. Der Südeutsche klar und ausgerundet, immer zur Form drängend und eindeutig, der Niedersachse, der Westfale, der Friese bewegt, unruhig, zuckend wie flackernder Blitz. Nichts ist, aber alles wird. Es gärt hinter den verschleierten Augen, die Spökenkieker und die ihres Blutes, die Droste, Grabbe, Peter Hille sind hier zu Hause. Buche, Kastanie und Platane sind Sommernächte voll Traum, Sehnsucht und Erfüllung, die Eiche ist Winter, Wachsein, Zweifel und Sorge, und es ist wie Zufall, daß sie überhaupt Blätter trägt. Und auch diese sind wie der Baum, eckig, charaktervoll und schön in ihrer Besonderheit. Das Schnitzmesser des Norddeutschen, das sich in Balkenspruch und Pfostenornament, in Kiste und Lade, in Brautbett und Wiege seit Ewigkeiten eingrub, scheint hier Vorbild gefunden zu haben. Und es hörte nicht auf, als sich die christlichen Dome schichteten, seine behende Ungebundenheit in Kapitelle und Portalbogen zu übertragen, den monumentalen Ernst immer wieder phantasievoll oder phantastisch auflockernd.

Eichen reißen den Himmel mit Blitz und Abendröte zu sich hinab. Sturmwind und Regen pfeifen über ihre Leiber, doch auch die Sonne rinnt ungehindert hindurch und weckt Rasen, Maßlieb und die weißen Blüten Unsrer lieben Frau. Und manchmal läuft das strömende Fagott der Amseln um den schauernden Stamm. Legst du das Ohr an die Rinde, so hörst du, wie der Saft wie klopfendes Blut ansteigt und nicht ruhig werden will.

Wild aber bricht der Baum auf, wenn herbstliche und winterliche Stürme über die Ebene und den Hügelwald rasen. Aller zurückgehaltene Schrei reißt seine Fessel ab, die Aeste werfen sich in das ächzende Gewoge, und der Himmel fällt mit Mondgewölk und frierenden Sternen ein. Dann reiten die alten unbegrabenen Götter durch die Nacht, und die Balken des Strohdachhauses biegen sich ächzend mit. Die bunten Giebelsprüche aber stehen wie gewappnete Heliandkrieger auf und wissen um graue Weisheit der Ahnen.

Das ist die Kraft des Bodens, das zornige Lied, die aufgeschlossene, im Alltag immer wieder hintersinnig versteckte Rede. Das ist Glaube und Frömmigkeit, Trotz und Treue der Ebene, die von Bergen unverstellt, geradezu in die offenen Himmelshorizonte hineinläuft.

Das ist der Geist, um den Armin wußte und Wittekind, der in den Ottonen und in der Hansa lebte, und der seiner Stunde und seiner gewissen Zukunft mit heißem Herzen und kühlem Kopf wartet!

„Friederike" von Lehar.

Neueinstudierung im Städt. Konzerthaus.

Franz Lehars Singspiel „Friederike" ist nicht zum ersten Male über die Karlsruher Konzerthausbühne gegangen, wie der Theaterzettel angab, es hat so vor drei, vier Jahren eine ganze Reihe von ansprechenden, gutbesuchten Aufführungen erlebt. Die hiesigen Theaterfreunde haben das Werk in bester Erinnerung behalten und werden sicher auch die neue Serie von Vorstellungen gerne dazu benutzen, auch die andere Art der Wiedergabe, die neue Besetzung und die neue Aufmachung des Singspiels kennen zu lernen.

Es kostet zwar eine gewisse Ueberwindung, im Goethejahr diese recht kitschige und verlogene Handlung hinzunehmen. Man hält sich an Lehars Musik, deren beste Nummern in eingebungsreichen Stunden entstanden sind. So etwa das vielkomponierte „Sah ein Knab' ein Röslein stehn", dessen Vertonung durch Lehar dramatischen Elan zeigt und daher die einzig bühnenmäßige Fassung des berühmten Volksliedes ist. Auch Friederikens Monolog „Er hat mich wach geküßt" hat künstlerischen Wert. Ebenso die ganz volkstümlich gehaltenen Tänze. Aber die dem tönenden Schmelz leicht erliegende Masse hat doch die sentimental schmachtende Weise „Määdchen, mein Määdchen" vorläufig als Lieblingsstückchen erkoren. Das Volk wird später sicher einmal auf das entzückend lebendige und frische „Haidenröslein" zurückgreifen.

Eine Bravourleistung der künstlerischen Leitung unserer Sommeroperette, die „Friederike" gleich am zweiten Tage der neuen Spielzeit so formgerecht, so lebendig und stimmungsvoll herauszustellen. Das Verdienst gebührt unserem ausgezeichneten Oberspielleiter Viktor Pruscha, der mit dieser meisterlichen Inszene wieder eine bewunderungswürdige künstlerische Tat geboten hat. Die Partitur erstand unter Kapellmeister Zilzers sorgsam gestaltender Hand in Rhythmus, Farbe und Klang sehr eindrucksvoll. Es war warmes, inniges Musizieren — auch seitens des tonschön spielenden Orchesters. Man hörte mit Genuß und Vergnügen zu. Malerisch und intim die Bühnenbilder Torsten Hechts.

Als Goethe trat der neue erste Tenor, Egid Toriff, zum ersten Male vor das Karlsruher Publikum, das er durch seine schöne, warme, weiche Stimme sofort zu gewinnen wußte. Sie liegt frei und wird geschickt gebraucht. Vortrag und Spiel sind flüssig, lebendig, geschmackvoll. Mit Ida Bauer, die die Friederike empfindungsvoll und edel gestaltete, wird er die Hauptattraktion dieser Spielzeit bilden. Beide Künstler haben großes Format und imponieren in jedem Betracht. Beide heben den Operettenstil auf ästhetisches Niveau, und das verleiht den Aufführungen besonderen Glanz, künstlerischen Wert. Die klangvolle, leuchtende Stimme Ida Bauers gefiel aufs Neue. Anmutig, vor allem im Tanz, war die Salomea der pikanten Adele Eberl. Sie sollte ihre Töne allerdings nicht nur antippen, sondern auch gleichmäßig durchhalten. Echowirkungen goutiert man nicht auf die Dauer. Männlich, sympathisch der Weyland Kurt Schönthalers; der junge Künstler entwickelt sich vor trefflich. Leo Machers gutcharakterisierter Lenz unterhielt köstlich. Des weiteren machten sich um die schöne Aufführung verdient: Vera Kratzer, Karl Mehner (Pfarrerpaar), Alfred Fierment (Großherzog), Karlheinz Löser (als kraftvoller Knebel), nebst einer ganzen Reihe anderer, denen ein Gesamtlob gezollt sei.

Sehr schön gelang das Duett am Ende des ersten Aktes. Ida Bauer und Egid Toriff führten es zu packender Steigerung. Die Schlußszene des zweiten Aktes formte Ida Bauer zum elementaren Erlebnis.

Die Begeisterung im gutbesuchten Hause war groß, der Beifall stürmisch. Sicher wird das Werk viele Wiederholungen haben. A. R.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus der Landeshauptstadt

Wunderschöner Julisonntag.

Es ist immer erfreulich, einen glanzvollen Sonntag in solch kritischen Zeiten registrieren zu dürfen. Betrieb entwickelte sich gestern in der Stadt schon früh am Morgen. Hauptsächlich am Bahnhof, wo die Frühzüge ins Gebirge beachtlich sich füllten. Man zog aus ins nahe Albtal oder ins Pfinzgau, am meisten aber nach den Obstgegenden. Wanderungen durch den Hardtwald oder den Fasanengarten boten am Sonntag volle Genüsse. Rappenwört wurde von Tausenden besucht. Die Konzerte im Stadtgarten lockten ebenfalls viele Sonntagsgäste an. Der Festzug der Württemberger am Sonntag nachmittag füllte die Straßen auf nur kurze Zeit, auf dem Meßplatze wurde den Gästen ein ehrliches Willkomm zuteil. Die Bayernkapelle im großen Bierzelte unterhielt die Besucher aufs beste.

Verkehrsunfälle.

In der Nacht zum Samstag stürzte ein 21 Jahre alter Schlosser von hier in der Bannwaldallee mit seinem Motorrad so unglücklich, daß er außer erheblichen äußeren Verletzungen am Kopf eine Gehirnerschütterung davontrug. Er wurde in bewußtlosem Zustand in das Städt. Krankenhaus verbracht.

Am Sonntag nachmittag erfolgte Ecke Garten- und Steinhäuserstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorrad, wobei der Motorradfahrer, der im übrigen nicht im Besitze eines Führerscheines ist, jedoch einen fremden Führerschein mißbräuchlich benutzte, eine Gehirnerschütterung sowie Hautabschürfungen an Kopf und Händen davontrug.

Verkehrsverbesserung am Ortsausgang von Rüppurr.

Im Zusammenwirken mit dem Wasser- und Straßenbauamt und der Mitteldeutschen Eisenbahnbetriebsgesellschaft als Eigentümerin der Albtalbahn soll die für den Straßenverkehr unbequeme Verengung der Rastatter Straße bei der Allmendstraße im Stadtteil Rüppurr beseitigt werden. Ein zu diesem Zweck erforderlicher Geländeaustausch und -verkauf wurde im Stadtrat genehmigt.

*

Schule Daxlanden. Im ehemaligen Rathaus Daxlanden werden zwei weitere Räume für Schulzwecke zur Verfügung gestellt.

Ehrung. Den Fabrikarbeiter Andreas Geiger Eheleuten hier wurde vom Stadtrat aus Anlaß der Feier ihrer goldenen Hochzeit eine Ehrengabe, begleitet von einem Glückwunschschreiben des Oberbürgermeisters, überreicht.

Die Zuständigkeit der badischen Polizeibehörden.

Das neueste Gesetz- und Verordnungsblatt (Nr. 34) enthält zwei Verordnungen des badischen Innenministers, wonach zur Beschlagnahme und Einziehung von Plakaten, Flugblättern und Flugschriften die Bezirksämter (Polizeipräsidien, Polizeidirektionen) zuständig sind. Sofern eine Maßnahme für das ganze Land getroffen werden soll, ist das Polizeipräsidium Karlsruhe zuständig. Ortspolizeibehörde im Sinne der Verordnung des Reichsinnenministers sind die Bezirksämter.

Der Unterricht in den höheren Privatschulen

Wie wir erfahren, hat das badische Unterrichtsministerium einen Erlaß an die Direktionen der höheren Privatschulen gerichtet und darin ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß vom nächsten Schuljahr an der Unterricht in diesen Anstalten durch eigene von den Anstalten angestellte Lehrkräfte übernommen werden kann. Auf diese Weise dürfte es auch möglich sein, einer Anzahl von Jungassessoren Beschäftigung zu verschaffen.

Wirtschaftskrisis und Fremdenverkehr.

Wie stark das Interesse an den Bestrebungen des Fremdenverkehrs gewachsen ist, geht auch aus einer Mitteilung im Tätigkeitsbericht des Badischen Verkehrsverbandes hervor, wonach aus Kreisen der Verkehrsinteressenten mehrfach und dringend angeregt worden ist, durch den Geschäftsführer des Badischen Verkehrsverbandes, Syndikus Rieger, sog. Sprechstunden für Beratung, Aussprache und Information über die vielseitigen Fragen der Verkehrswerbung bei den Mitgliederorten planmäßig zu veranstalten. Obwohl die Geschäftsleitung des Badischen Verkehrsverbandes dauernd sehr stark in Anspruch genommen ist, wurde beschlossen, diesen Wünschen möglichst zu entsprechen.

Ein Todesopfer im Rhein.

Am Sonntag nachmittag ertrank beim Baden im Rhein bei Leopoldshafen ein etwa 22jähriger Mann namens Heil aus Bruchsal. Der junge Mann geriet beim Schwimmen in einen starken Wellengang eines vorüberfahrenden Dampfers und tauchte plötzlich unter, ohne wieder zum Vorschein zu kommen. Die sofort alarmierte Rettungsmannschaft suchte das Wasser ab, konnte jedoch den Verunglückten nicht auffinden. Offenbar ist der junge Mann einem Schlaganfall während des Schwimmens zum Opfer gefallen.

Kleinfeuer auf der Kaiserstraße.

Sonntag abend nach 11 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach Kaiserstraße unweit des Marktplatzes gerufen. Im ersten Stock einer Wohnung war ein kleiner Brand durch ein elektr. Bügeleisen entstanden, der jedoch von den Bewohnern gelöscht werden konnte, ehe die Feuerwehr eingreifen brauchte.

Preisschwimmen in Rappenwört.

Eine gelungene Werbeveranstaltung. — 100 Teilnehmer.

„Neptun" Karlsruhe, der am Donnerstag abend im Vierordtbad einen Klubkampf gegen den deutschen Wasserballmeister „Hellas" Magdeburg austrägt, veranstaltete am gestrigen Sonntag in Verbindung mit der Direktion der Städt. Bäder ein Werbeschwimmfest in Rappenwört, in dessen Mittelpunkt ein in fünf Klassen eingeteiltes Preisschwimmen für Strandbadbesucher stand. Für die Teilnahme an den Wettkämpfen hatten sich rund 100 Personen angemeldet. Die sportliche Ausbeute war, wenn man bedenkt, daß es sich durchweg um Laienschwimmer handelt, tadellos. Die beste Zeit des Tages erzielte bei den Damen Helga Koellreutter, die in der Mädchenklasse bis 17 Jahren startberechtigt war, mit genau 50 Sekunden, während die Tagesbestzeit der Herren und damit die absolute Tagesbestzeit von dem 17jährigen Gerhard Ritsche mit dem schon sportlich wertvollen Resultat von 33,2 Sekunden erzielt wurde.

Die Siegerliste hat folgendes Aussehen: Knaben bis 14 Jahre: Kurt Geißer (50 Sekunden), Hermann Liebig (52 Sek.); Mädchen bis 13 Jahre: Ingeborg Koppel (53,1), Ingeborg Kasten (56,5); Herren über 32 Jahre: Walter Arnold (36); Damen über 32 Jahre: Frau Dr. Gruber-Doerr (57); Herren über 18 Jahre: Waldemar Bittighofer (34,2), Gustav Fischer (34,4), Gottfried Weber (36); Damen über 17 Jahre: Mathilde Schweinfurth (51), Erna Götz (56); Herren über 40 Jahre: Franz Thumulka (53); Damen über 40 Jahre: Frau Erna Düll 1,04,3 Min.; Herren bis 18 Jahre: Gerhard Ritsche 33,2 Sek. (!), Ludwig Stocker (47,3); Mädchen bis 17 Jahre: Helga Koellreutter (50), Maria Sitter (53 Sekunden).

Telegraphie auf Reisen.

Die Benutzung des Telegraphen auf Eisenbahnreisen, soweit der Zugfunk, d. h. der unmittelbare Nachrichtenaustausch mit fahrenden Zügen nicht in Betracht kommt, wird vom 1. Juli an weiter erleichtert. Reisende in Schnell- und Eilzügen können dann bei den Zugbegleitern Telegramme außer nach Orten in Deutschland auch nach den meisten fremden Ländern Europas aufgeben. Die Telegramme müssen in offener Sprache abgefaßt sein, dürfen nicht mehr als 14 Gebührenwörter enthalten und keine besonderen Vermerke wie RP, LT usw. tragen. An Gebühren werden runde Einheitssätze erhoben, die unter Zugrundelegung der Wortzahl 14 für jedes Land nach dessen Wortgebührensatz und unter Einrechnung eines Zuschlags von 20 Rpf. je Telegramm für die Aufgabe im Zuge festgesetzt sind. Ein Telegramm nach einem Ort in Deutschland kostet also (14 mal 15) und 20 Rpf. = 2,30 Rm. Telegramme an Reisende in Schnell- und Eilzügen werden — ebenfalls vom 1. Juli an —, wenn sie der Telegrammzusteller nicht am Zuge dem Telegrammempfänger aushändigen kann, dem Zugführer oder einem Zugschaffner übergeben, damit der Zugbegleiter die Anbringung im Zuge weiter versucht. Bisher mußte eine solche Ersatzzustellung durch den gebührenpflichtigen Dienstvermerk „FSZ" besonders verlangt werden und war zu bezahlen;

Ballonverfolgung des A.D.A.C.

Aus Anlaß der deutschen Propagandawoche zur Förderung der deutschen Luftfahrt veranstaltete der ADAC., Gau Baden, am 3. Juli in Gemeinschaft mit der Ortsgruppe Karlsruhe des Deutschen Luftfahrer-Verbandes eine Ballon-Fuchsjagd, die sich einer ausgezeichneten Beteiligung erfreute. Punkt 11 Uhr vormittags stieg der Ballon „Mannheim" unter Führung der Herren Dr. Rößler-B.-Baden (ADAC.-Gausportleiter) und Rechtsanwalt Hoffmann-Karlsruhe mit einer vierköpfigen Besatzung auf, während zur gleichen Zeit etwa 50 Verfolgungsfahrzeuge der mittelbadischen ADAC.-Ortsgruppen, die auf der Durlacher Allee Aufstellung genommen hatten, durch den Startschuß des Sportleiters Franken auf die Verfolgungsfahrt geschickt wurden. Diese bot während der ersten anderthalb Stunden nicht die geringsten Schwierigkeiten, da die aufgeblähte Gasblase trotz aller Versuche der Führer in den ganzen untern Luftschichten nahezu Windstille antraf.

Im Fußgängertempo wurde lange über dem Gebiet von Wolfartsweier und „Killisfeld" hinter dem Güterbahnhof gekreuzt, während die Verfolgermeute gemütlich im Gras lag und sich sonnte. Erst als um 12.55 Uhr die Führer sich entschlossen, bei Wolfartsweier eine „Stipplandung" zu machen und dann gleich 4 Sack Ballast abzuwerfen, so daß der Ballon innerhalb 5 Minuten auf 1120 Meter Höhe stieg, trafen sie dort in den höheren Luftschichten leichten Südwestwind an, der sie nun nordöstlich über Durlach-Weingarten und Jöhlingen trieb, so daß die Verfolger gewissermaßen aus ihrer Mittagsruhe gerissen wurden und sich auf die Pneumatiks machen mußten. Da der Ballon weiter bis auf eine Maximalhöhe von 2200 Metern stieg, wo es trotz sengender Sonne empfindlich kalt war, und dabei mehrfach hinter großen Wolkenbänken sich der Erdsicht auf Minuten entzog, gab es zuguterletzt doch noch einige Schwierigkeiten für die Verfolger.

Um 2.40 Uhr erfolgte dann eine ganz glatte „Damenlandung" auf einem Kartoffelacker im Gebiet zwischen Obergrombach—Helmsheim und Gondelsheim, zur gleichen Zeit aber trafen auch schon die ersten Verfolger am Korb ein und konnten sogar das Schleppseil aufnehmen. In Untergrombach in der „Kanne" traf man sich anschließend zu gemütlichem Beisammensein und sofortiger Siegerverkündung, die der Vorsitzende des K.A.C. Dr. Stahl vornahm. Danach wurden Sieger: bei den Wagenfahrern 1. Gierich-Durlach auf Dürrkopp (BMC.), 2. Wipfler-Karlsruhe auf Ford (K.A.C.), 3. Hausenstein-Karlsruhe auf N.A.G. (K.A.C.), 4. Scheidt-Karlsruhe auf Röhr (K.A.C.) und 5. Pottiez-Eppingen. Unter den Motorradkonkurrenten war Haag-Karlsruhe auf Victoria (BMC.) erster Preisträger vor Bruns-Karlsruhe auf B.M.W. (BMC.) und Hoefele-Karlsruhe vom Bad. Polizei-Motorsportclub. Als Vierter wurde Sutter-Karlsruhe gewertet und als Fünfter E. Goehler-Karlsruhe, der als einziger Beiwagenfahrer mit seiner B.M.W. rechtzeitig am Landungsziel war.

künftig geschieht sie von Amtswegen. Solche Telegramme unterliegen also nur noch dem Zuschlag von 30 Rpf., wie er allgemein für jedes Telegramm erhoben wird, das an einen Eisenbahnreisenden unterwegs zugestellt werden soll.

Der GDA gegen politische und soziale Reaktion.

Die Ortsgruppe Karlsruhe des freiheitlich-nationalen Gewerkschaftsbundes der Angestellten veranstaltete kürzlich eine Mitgliederversammlung, die zu der von der Regierung Papen-Schleicher erlassenen neuen Notverordnung Stellung nahm.

Ueber das Thema „Gegen die Reaktion die gewerkschaftliche Aktion" sprach Bezirksgeschäftsführer Maubach. Die am 14. Juni veröffentlichte erste Notverordnung der neuen Regierung stellt, so führte der Redner aus, eine ungeheure einseitige Belastung der Arbeitnehmer, der Rentenempfänger und der Kriegsopfer dar. Sie kommt zum Ausdruck in der verstärkten einseitigen steuerlichen Bedrückung der Angestellten und Arbeiter, in der ungeheuerlichen Kürzung der Unterstützungssätze für die nicht durch eigene Schuld aus dem Arbeitsprozeß Ausgeschalteten und der Herabsetzung der Renten aus der Sozialversicherung. Der Versuch, die verschiedenen Zweige der Sozialversicherung in ihrer Finanzgebarung durch Bildung von Gefahren-Gemeinschaften und Auferlegung von Zwangsanleihen miteinander zu verkoppeln, muß zur finanziellen Aushöhlung derjenigen Einrichtungen führen, die, wie die Angestellten-Versicherung, auch heute noch eine gesunde Finanzbasis haben. Solche Eingriffe verstoßen gegen Treu und Glauben und müssen größte Erbitterung bei den Angestellten hervorrufen. Unverantwortlich ist es, daß nicht einmal der Versuch unternommen wird, die brennendste Aufgabe der Gegenwart, die Arbeitsbeschaffung, in Angriff zu nehmen. Alle Vorschläge der Gewerkschaften zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sind unbeachtet geblieben. Die von der bisherigen Regierung beschlossene Prämienanleihe wird nicht aufgelegt und das Siedlungswerk im deutschen Osten wird unterbrochen Damit wird die Hoffnung von 600 000 Menschen jäh vernichtet.

Die Teilnehmer erhoben scharfen Protest gegen die beabsichtigte Zurückwerfung der Arbeitnehmer in die vorkriegszeitliche Abhängigkeit. Sie forderten die Zurückziehung der alle früheren Verordnungen an unsozialer Schärfe bei weitem übertreffenden Notverordnung, die Erhaltung der Sozialversicherung und die Fortführung der Sozialpolitik. Die Versammlung schloß mit dem Appell, gegen den auf der ganzen Linie sichtbaren Rückschritt eine aktive gewerkschaftliche Arbeit zu entfalten.

Veranstaltungen.

Sommer-Operette im Städtischen Konzerthaus. Der Spielplan bringt heute abend eine Wiederholung der bei der Erstaufführung (2. 7.) mit großem Beifall aufgenommenen beliebten Operette „Frühlingsluft" nach Motiven von Josef Strauß. Die Besetzung ist die gleiche. Die lieblichen Melodien der Operette verbunden mit der schmissigen Darstellung der Künstler dürfte auch der heutigen Vorstellung starken Besuch sichern. Im übrigen wird auf die Bekanntmachung im Inseratenteil verwiesen.

Die 16. Kunstauktion der Galerie Moos, Kaiserstraße 187, findet vom 7. bis 9. Juli, jeweils nachmittags ½3—7 Uhr, in den Räumen der Galerie statt. Sämtliche zur Versteigerung gelangenden Gegenstände sind am 3., 4. und 5. Juli zur Vorbesichtigung ausgestellt. Eintritt frei. Außer 280 Gemälden alter und neuer Meister, darunter von Prof. Conz, Dill, Fehr, Hellwag, Kallmorgen, Nagel, Poeckh, Thoma, v. Volkmann gelangen viele Perserteppiche, Brücken und Kelims, ferner Schmuckgegenstände (aus einem Nachlaß), Bronzen, Porzellane, div. Kunstgegenstände und Stilmöbel zum Ausgebot. Das gedruckte Verzeichnis mit über 700 Nummern steht Interessenten gratis zur Verfügung.

Wetternachrichtendienst.

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Wetteraussichten für Dienstag, 5. Juli: Fortdauer des heiteren und trockenen Wetters; am Tage sehr warm.

Rheinwasserstände morgens 6 Uhr:

Waldshut, 4. Juli: 381 cm; 3. Juli: 437 cm.
Basel, 4. Juli: 203 cm; 3. Juli: 275 cm.
Schusterinsel, 4. Juli: 264 cm; 3. Juli: 345 cm
Rheinweiler, 4. Juli: +42 cm; 3. Juli: +117 cm
Kehl, 4. Juli: 438 cm; 3. Juli: 395 cm.
Maxau, 4. Juli: 578 cm; 3. Juli: 513 cm: mittags 12 Uhr: 529 cm; abends 6 Uhr: 545 cm.
Mannheim, 4. Juli: 452 cm; 3. Juli: 408 cm.
Caub, 3. Juli: 280 cm.

Tagesanzeiger.

Montag, 4. Juli 1932.

Städtisches Konzerthaus: 20 Uhr: Frühlingsluft.
Palast-Lichtspiele: Frau Lehmanns Töchter.
Residenz-Lichtspiele: Die Schlacht oder der Liebeskrieg von Bademünde.
Knielingen: 18 Uhr: Volksbelustigung mit Reiterspielen auf den Rennwiesen.

Badische Rundschau.

Badischer Mietertag.

Am Samstag und Sonntag fand in Karlsruhe der elfte badische Mietertag statt, zu dem sich etwa hundert Delegierte der badischen Mietervereine eingefunden hatten. Nach internen Beratungen am Samstag wurde die Tagung am Sonntag vormittag mit der öffentlichen Mieterkundgebung fortgesetzt, bei der als Vertreter des Innenministers Regierungsrat Dr. Nordmann sowie ferner Vertreter der Stadtverwaltung, der Gewerkschaften und Beamtenverbände und sonstige Organisationen anwesend waren. In seiner Eröffnungsansprache wandte sich der Vorsitzende des Bundes badischer Mietervereine Kamm-Mannheim scharf gegen die Forderung der Hausbesitzer. In einem anschließenden Referat über die mieterpolitische Lage sprach Bundesvorsitzender Herrmann-Dreden, der namentlich daran Kritik übte, daß der größte Teil der Hauszinssteuermittel nicht für seinen ursprünglichen Zweck, sondern zur Sanierung der Länder- und Gemeindefinanzen verwandt werde. Als nächster Redner sprach Oberlandesgerichtsrat Dr. Brensingen-Kiel über Bodenrecht, Wohnrecht und Mietrecht. Anschließend fand eine geschlossene Vertreterversammlung statt, in der Vorsitzender Dr. Kamm den Geschäftsbericht und Rechner Gutmann den Kassenbericht erstatteten. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt und die seitherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt. In einer Entschließung an den Badischen Landtag wird schärfster Einspruch dagegen erhoben, daß der Landtag in einer Zeit schwerster wirtschaftlicher Notlage auf die weitere Erhebung der erhöhten Gebäudesondersteuer verzichtet habe und damit dem Hausbesitz weit über eine Million schenke, dagegen den Gemeinden die für die Durchführung der Wohlfahrtsfürsorge dringend benötigten Mittel entziehe. Darüber hinaus wird die Herabsetzung der Altbaumieten und Neubaumieten durch Entlastung des Neuhausbesitzes auf dem Wege der Zinssenkung, der Ausbau des Mieterschutzes, Einführung des Instandsetzungszwanges, sowie die planmäßige Gestaltung der Wohnungswirtschaft durch gesetzliche Regelung verlangt.

Der Streik in Dogern-Albbruck beigelegt.

Der Schlichter für Südwestdeutschland hat im Lohnstreik beim Kraftwerk Albbruck-Dogern folgende Entscheidung getroffen: Die Wiederaufnahme der Arbeit hat am Dienstag, 5. Juli nach Maßgabe der betriebstechnischen Möglichkeiten zu erfolgen. Maßgebend sind die für allgemein verbindlich erklärte Tariflöhne und tariflichen Bestimmungen. Mit Rücksicht auf die besonderen Grenzverhältnisse an der Baustelle wird vom Tage der Arbeitsaufnahme bis zum 2. August eine Zulage von 8 Pfg. und ab 3. August auf weitere acht Wochen eine Zulage von 4 Pfg. zu den tariflichen Stundenlöhnen gewährt. — Da die Vertragsparteien ihre Zustimmung zu der Entscheidung des Schlichters im voraus gegeben haben, ist dieser Schiedsspruch bindend und der Streik damit beendet.

Knielinger Pferderennen.

Guter Besuch. — Flotter spannender Rennverlauf.

Dem Mutigen gehört die Welt. Diesem alten Sprichwort Geltung schaffend, unternahm der rührige Reiterverein Knielingen, der einschläfernden Tatenlosigkeit müde, das große Wagnis eines Pferderennens. Der Zusammenhalt der Reitervereine ist noch vorhanden. Männer, die von jeher eine Lanze für den Reitsport gebrochen (Bürgermeister Dörr, Rittmstr. Frhr. v. Rosen, Tierarzt Dr. Hausamen, Ferd. Ochs, Albert und Wilhelm Ruf u. a.), fanden sich, ihre nicht von der Hand zu weisenden Bedenken beiseite stellend, bereit zur Durchführung und Leitung. Reichlich verspätet besann man sich auf die Reklame, nützte sie aber noch in letzter Stunde; durch das sich hinzugesellende Sommerwetter, sah der Veranstalter seine Bemühungen belohnt. Die 1500 Meter lange Rennstrecke war in ziemlich guter Verfassung; das Geläufe, durch die Gewitterregen der letzten Tage zwar stellenweise etwas weich, war aber im ganzen doch turfgerecht. Schneidige, mit ihren Tieren vertraute und verwachsene Reiter, ihre Pferde mit sicherer Hand einwandfrei durchs Ziel steuernd, fanden Beifall und volle Anerkennung, während einige wenige Peitschenreiter ihre Nerven- und Sattelunfestigkeit dokumentierend, beim sportgerechten Zuschauer sich mißliebig und keineswegs für den Reitsport werbend machten. Die Rennen nahmen einen flotten, spannenden, allseits befriedigenden Verlauf und hatten folgende Ergebnisse:

Preis von Knielingen, Flachrennen 1800 Meter. Offen für Pferde in deutschem Besitz. Es liefen 5 Pferde. 1. Fleckfteins 8jähriger Fuchs-Wallach Minos, Reiter Besitzer. 2. Albert Rufs 3jähr. Fuchs-Wallach Gloriosohn. Reiter Wilhelm Ruf. 3. Linds 5jähr. Fuchsstute, Bona, Reiter Besitzer. 4. Wilhelm Rufs 10jähr. Braun-Stute, Konstanze, Reiter Albert Ruf. — Minos setzte sich in den letzten 200 Metern in hartem Kampfe an die Spitze und siegte mit einer klaren Länge.

Preis von der Burgau, Flachrennen, 1600 Meter. Offen für Pferde des Verbandes der Reitervereine der Hardt. Es liefen 6 Pferde. 1. Heinrichs Lamprechts 10jähr. Schimmel-Wallach, Dogge vom Hofgut Maxau, Reiter Wiebelt. 2. Zimmermanns 7jähr. Liesel, von Liedolsheim, Reiter Besitzer. 3. Wirths Max von Eggenstein, Reiter Hoffmann. 4. Zimmermanns 8jähr. Fuchs-Wallach Horst von Eggenstein, Reiter Fr. Fuchs.

Preis vom Rhein. Trabfahren 2000 Meter. Offen für Pferde der Reitervereine der Hardt. Es liefen 6 Pferde. 1. Julius Kollums Liesel, Eggenstein. Fahrer Adolf Kollum. 2. Zimmermanns 4jähriger Schw.-Braun-Wallach Liesel, Liedolsheim. Fahrer Besitzer. 3. Bernhard Kleins 6jährige Braun-Stute Liesel, Daxlanden. Fahrer Besitzer. 4. Friedrich Bierhalters 10jährige Braun-Stute Bierliesel, Karlsruhe. Fahrer H. Bohner.

Preis von der Hardt. Flachrennen, 1400 Meter. Offen für Pferde des Reitervereins Eggenstein. Es liefen 6 Pferde. 1. Ludwig Wirths Max, Reiter Alfons Mangold. 2. Totes Rennen der Pferde Wilhelm Westenfelders Ella und Liesel, Reiter Karl Kuch und Besitzer. 3. Jungmanns Gemütsruhe, Reiter Knobloch. Ein sehr spannendes und interessantes Rennen mit guter Reitertaktik, anfangs die Pferde schonend, zum Schluß schönsten Endspurt leistend.

Preis von Maxau. Hürdenrennen, 2000 Meter. Offen für Pferde in deutschem Besitz. Es liefen 5 Pferde. 1. Fleckfteins 8jähriger Braun-Wallach Minos, Reiter Besitzer. 2. Linds Bona, Reiter Lind. 3. Rufs Gloriosohn, Reiter Besitzer. 4. Adolf Rufs Konstanze, Reiter Adolf Ruf.

Preis von der Alb. Flachrennen, 1600 Meter. Offen für Pferde des Reitervereins Knielingen. Es liefen 6 Pferde. 1. Haucks 8jähriger Fuchs-Wallach Edelknabe, Reiter Besitzer. 2. Wilhelm Kiefers 5jähriger Schimmel-Wallach Max, Reiter Besitzer. 3. Knoblochs 11jährige Schimmel-Stute Wanderliesel, Reiter Besitzer. 4. Hötzels 7jähriger Fuchs-Wallach Fritz, Reiter Besitzer. —ljr.

Schüler von Kraftwagen überfahren

:: Bruchsal, 3. Juli Sonntag nachmittag zwischen 6 und 7 Uhr ereignete sich hier ein schwerer Verkehrsunfall. Der 12jährige Sohn Herbert des Finanzamtrechners Schneider, der mit einem Kameraden vom Baden kam, wurde an der Ecke Durlacher Landstraße und Büchenauer Straße von einem Karlsruher Kraftwagen angefahren, zu Boden geschleudert und überfahren. Der Wagen kam erst nach etwa zehn Metern zum Stehen. Der Knabe wurde mit doppeltem Schädelbruch und schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. Sein Zustand ist sehr bedenklich. Straßenpassanten nahmen gegen den Kraftwagenführer eine drohende Haltung ein und zertrümmerten eine Scheibe des Wagens. Die Gendarmerie nahm den Kraftwagenführer in Schutzhaft und leitete die Untersuchung ein.

Rebschädlingsbekämpfung.

:-: Das Badische Weinbauinstitut in Freiburg gibt unter dem 29. Juni folgendes bekannt: Die kühle Witterung in der Zeit, in welcher die Reben blühen sollten, verzögerte die Rebblüte. Erst vom 27. Juni ab hat sie allenthalben, auch bei den später blühenden Rebsorten begonnen und dürfte bei dem jetzt herrschenden warmen Wetter bald vorüber sein. Um die Fruchtknoten vor Peronosporaansteckungen zu schützen und die „Lederbeerenkrankheit" fernzuhalten, müssen die Reben sofort nach der Blüte erneut gespritzt werden, da während der Regenperiode vom 19.—24. Juni der Peronosporapilz sich überall in den Rebanlagen weiter verbreitet hat. Auch der Heuwurm ist sehr stark aufgetreten, wo nicht sachgemäß gegen ihn mit Spritzbrühen vorgegangen wurde. Es empfiehlt sich deshalb, wieder mit einer arsenhaltigen Kupferbrühe in die abgehende Blüte zu spritzen, um verspätete Würmer des einbindigen Wicklers oder die Heuwürmer des bekreuzten Wicklers ebenfalls abzutöten. Vereinzelt ist auch der Mehltau (Oidium) festgestellt werden. Deshalb muß überall dort, wo auch nur Spuren des Mehltaues angetroffen werden, anschließend an das Spritzen mit fein gemahlenem Schwefel gestäubt werden.

Durlach, 2. Juli. **Schweinemarkt.** Befahren mit 106 Läuferschweinen und 124 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 86 bezw. 124. Preis per Paar Läuferschweine 30—40 RM., per Paar Ferkel 12—25 RM.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen

Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.

Kraft Gesetzes tritt auf den 1. Oktober d. J. in den dauernden Ruhestand: Professor Fritz Wolber an der Kunstgewerbeschule in Pforzheim.

In den einstweiligen Ruhestand versetzt: Kreisoberschulrat Stefan Glöckler in Freiburg, Kreisschulrat Karl Eisinger in Waldshut, Schulrat Karl Spieß in Mannheim.

Gestorben: Hauptlehrer Karl Ernst in Malsch.

Aus den Gerichtssälen.

Pforzheimer Wechselschieber vor Gericht.

bld. **Pforzheim,** 1. Juli. Vor dem Erweiterten Schöffengericht ist heute nach viertägiger Dauer ein Riesenbetrugs-Prozeß zum Abschluß gekommen, der ein typisches Bild der wirtschaftlichen Nachkriegsverhältnisse aufrollte und weit über den Rahmen der zahlreichen Betrugsfälle hinausgeht. Angeklagt waren der 29jährige Uhrenhändler Pius King von Pforzheim und dessen 28 Jahre alte Ehefrau, ferner der 31 Jahre alte Kaufmann Arnold a Campo von Frankfurt am Main, der 36jährige Kaufmann Franz Rodek von Kelkheim, der 32jähr. Kaufmann Heinrich Bohner aus München und der 40 Jahre alte Dr. jur. Eberhard Friedrich von Palm. Die Anklage legt ihnen zur Last, in der Zeit von Herbst 1929 bis Sommer 1930 in zahllosen Fällen durch faule Wechsel Pforzheimer und Schweizer Fabrikanten um rund 70 000 ℳ geschädigt zu haben. Die bestellten Waren wurden mit den faulen Wechseln bezahlt und sofort nach Erhalt in Pforzheim und Stuttgart versetzt. Die Pfandscheine wurden dann jeweils gleich zu Geld gemacht.

Die Verhandlung, zu der über 36 Zeugen aufmarschierten, wurde dadurch sehr erschwert, daß einer der Hauptbeteiligten im vergangenen Jahre durch einen Autounfall ums Leben kam. Von den Angeklagten beschuldigte einer den anderen und will ganz ahnungslos in die Sache hereingezogen worden sein. Die Zeugenaussagen ergaben, daß King in der Regel die Waren gekauft und mit den falschen Wechseln der anderen bezahlt hat. Wenn die Fabrikanten auf Sicherheiten bestanden, wurden Grundschuldbriefe auf mehr oder weniger gute Grundstücke gegeben.

Das Gericht fällte Freitag vormittag folgendes Urteil: Pius King erhält eine Gefängnisstrafe von einem Jahr, seine Frau eine solche von sechs Monaten, Frhr. von Palm wurde gleichfalls zu sechs Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt, der Angeklagte Bohner erhielt zwei Jahre Zuchthaus.

*

Zuchthaus für einen Fahrraddieb.

!! **Heidelberg,** 2. Juli. Der 34 Jahre alte Friseur Hermann Melcher aus Berlin stand am Freitag wegen Diebstahls im Rückfalle vor dem Schöffengericht. Er hatte in der Zeit vom November vorigen Jahres bis April dieses Jahres in Mannheim fünf und in Heidelberg ein sechstes Fahrrad gestohlen. Melcher ist zehnmal vorbestraft, auch hat er eine 3½jährige Zuchthausstrafe hinter sich. Dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend verurteilte ihn das Gericht zu 1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus, abzüglich neun Wochen Untersuchungshaft. Außerdem wurde auf drei Jahre Ehrverlust erkannt.

In vier Wochen 28 Einbrüche verübt.

! **Heidelberg,** 2. Juli. Vor dem Schöffengericht hatte sich auf Freitag der 23jährige Schuhmacher Hermann Stein aus Heidelberg-Rohrbach wegen schweren Diebstahls im Rückfall zu verantworten. Der Angeklagte hatte in der Zeit von Ende Dezember 1931 bis 22. April 1932 in Heidelberg, sowie in den Stadtteilen Rohrbach und Kirchheim insgesamt 23 schwere Einbrüche verübt, bei denen er außer 1900 ℳ Bargeld, Wäsche, Kleidungsstücke, Lebens- und Genußmittel und Werkzeuge erbeutete. Bei einem Einbruch in das Postamt Rohrbach versuchte er vergeblich den Kassenschrank zu erbrechen. Bei seinem letzten Einbruch wurde er von der Polizei überrascht. Das Schöffengericht verurteilte den bisher wenig vorbestraften Angeklagten zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis. Mitangeklagt waren fünf Personen, von denen eine freigesprochen wurde, die übrigen erhielten wegen Hehlerei Gefängnisstrafen von zwei Wochen bis 3 Monate und 2 Wochen.

Lauchstädter Brunnen
Altberühmte Heilquelle zur Förderung der Gesundheit
Zu Haustrinkkuren
Wohlschmeckend und erfrischend
Seit mehr als 200 Jahren geradezu hervorragend bewährt bei
Rheumatismus, Gicht, Ischias
Blutarmut, Bleichsucht, Mattigkeit, Nervosität
schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit
Bestes Kurgetränk bei
Zucker- und Nierenleiden, Arterienverkalkung.
Niederlagen in Karlsruhe in Apotheken, Drogerien und Mineralbrunnengeschäften. Hauptniederlage: Bahm & Baßler, Zirkel 30, Fernsprecher 255.
Brunnenschriften und Heilberichte kostenlos durch den Brunnenversand Bad Lauchstädt.
Den Zeitverhältnissen entsprechend ist der Lauchstädter Brunnen billiger geworden. Es wird auch keine Mineralwassersteuer mehr berechnet.